No. 552. Mittwoch, den 14. März. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Rechnungs-Rath Friedrich Wilhelm Adolph Schlickeysen im Finanz-Ministerium den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath; so wie

dem Kreissteuer-Einnehmer von Schwichow in Berlin den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und

den Oberlehrer Lohrenz am Gymnasium in Soest zum Direktor des Gymnasiums in Wetzlar zu ernennen.

Am Gymnasium zu Bielefeld ist die Anstellung des Lehrers Rüter, bisher am Gymnasium zu Neustettin, als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. März. Die heutige „Times" sagt, die passive Haltung der Großmächte beweise, daß England allein die Einverleibung Savoyens verhindern müßte, was unmöglich wäre. — Lord Elgin ist nach Paris abgereist.

Livorno, 13. März. Zur Abgabe des Votums waren hier in Siena und Pisa 45,218 Personen eingeschrieben, von denen, so weit das Resultat bis jetzt bekannt geworden, 38,026 für und 333 gegen die Annexion gestimmt haben.

London, 12. März Nachts. In der soeben stattgehabten Sitzung des Unterhauses versprach Lord John Russell die Correspondenz Englands in Betreff Neapels mitzutheilen. Russell sagte ferner, es seien Seitens Englands Schritte gethan worden, um die freie Ausfuhr von Lumpen aus Belgien, Holland und Deutschland zu bewirken. Disraeli fragte, ob Russell damit übereinstimme, daß der Antrag Kinglake's am 19. d. zur Discussion komme, und daß demgemäß die Debatte über die Reformbill vertagt werden solle. Russell verneinte dies. Kinglake sagte, die Verantwortlichkeit für die Verzögerung der Discussion seines Antrages werde auf das Ministerium zurückfallen; er habe erfahren, daß eine savoyische Deputation auf dem Punkte stehe nach Paris zu gehen, um dem Kaiser Napoleon zu huldigen; ein rascher Meinungsausdruck des Parlaments sei daher nothwendig. Russell sagte, er wünsche blos deshalb, daß der Antrag Kinglake's vertagt werde, damit die Angelegenheit Savoyens nicht mit dem Handelsvertrage vermischt werde. Pakington erklärte im Namen Disraeli's, Letzterer habe nicht die Absicht, die Discussion über Savoyen zum Mittel eines Mißtrauensvotums gegen das Ministerium zu machen; er wünsche nur, daß das Parlament in Betreff Savoyens seine Meinung ausdrücke. Horsman fand die Erklärungen Russell's und Palmerston's in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen beunruhigend und glaubt, daß der feste Meinungsausdruck des Hauses den Frieden befestigen werde.

Gladstone sagte, die Regierung fürchte nicht die Discussion, sondern habe nur den Wunsch, aufreizende und resultatlose Debatten zu verhindern. Da jedoch das Haus die Absicht habe, mit der Discussion kein Mißtrauensvotum zu verknüpfen, so werde Russell morgen die betreffenden Papiere deponiren und eine Mittheilung machen, welche die Discussion herbeiführen soll. Disraeli sagte, der Antrag Kinglake's habe zwei Seiten, die eine beziehe sich auf Savoyen, die andere auf das Benehmen der englischen Regierung in dieser Angelegenheit. Palmerston hielt die Discussion nur dann zulässig, wenn das Haus durch Kinglake's Antrag ein Mißtrauensvotum auszusprechen beabsichtige. Im entgegengesetzten Falle habe das Parlament seine Ansicht bezüglich Savoyens bereits hinlänglich ausgedrückt; eine weitere Discussion würde die Allianz mit Frankreich schwächen. Auf eine Anfrage Manner's erwiederte Russell, Lord Cowley habe beim französischen Gouvernement angefragt, auf welche Weise Napoleon die Mächte in Bezug auf Savoyen um Rath fragen werde. Eine Antwort sei noch nicht erfolgt. Es folgte nun die Discussion über die Abschaffung der Papierzölle. Bei der Abstimmung sprachen sich für die Abschaffung 245, gegen dieselbe 192 Stimmen aus. Die Majorität für die Abschaffung war sonach 53.

Wien, den 13. März. Die heutige „Donauzeitung" enthält einen das allgemeinr Stimmrecht zergliedernden Artikel, worin es unterem heißt: Allgemeines Stimmrecht ist die Erlaubniß für's Volk, zu thun, was die herrschende Partei ihm durch Schreckmittel aufdrängt. Welches stabile Recht soll die erstere gegen die später herrschende Partei haben? Allgemeines Stimmrecht ist ein zweischneidiges Schwert, dessen Griff einst eben so gut die Republik erfassen kann. Auf diesem Wege wird weder Italien eine feste Zukunft erreichen, noch Europa, das jedes Sicherheitsgefühl vermißt, sich beruhigen.

Das Herrenhaus.

Die politische Stellung, die der große ritterschaftliche resp. standesherrliche Grundbesitz, wenn nicht in seiner Gesammtmasse, so doch mindestens durch eine seine Interessen vertretende Fraction, durch das Herrenhaus gegenwärtig in unserem öffentlichen Leben einnimmt, verdankt er erst den Veränderungen, die im Gefolge der Ereignisse von 1848 in den fundamentalen Institutionen des preußischen Staates stattgefunden haben. Ein Gebot der Billigkeit als eine unabweisliche Gewähr für die monarchische Ordnung wie eine unentbehrliche Bedingung für den Bestand und die gedeihliche Entwickelung der Verfassung nöthigte uns, den conservativen und grundbesitzenden Elementen des Landes einen angemessenen Platz und einen ihrer thatsächlichen Bedeutung entsprechenden Antheil in den Staatsgewalten einzuräumen.

Leider hat man hiebei nicht die Aufgabe zu lösen gewußt, und noch schlimmer, die ritterschaftliche Partei hat die ihr zugefallene Stellung weder zu begreifen noch auszufüllen verstanden.

Die Führer dieser Partei, denen es weder an Talent noch an Beredsamkeit, noch an rastloser Thätigkeit gebricht, haben leider in der Verfolgung einseitiger Interessen und längst abgethaner Doctrinen ohne Herz für das öffentliche Wohl, ohne Verständniß für ihre Zeit und ihr Volk ihre Aufgabe gesucht und dabei ihr Möglichstes für die Verkümmerung der Verfassung und für die Demüthigung wie Schwächung des Staates nach Innen wie nach Außen gethan.

Jetzt steht diese Partei, aus dem Abgeordnetenhause bis auf ein kleines Häuflein, vertrieben im Herrenhause, gewissermaßen in der Hochburg ihrer frühern Macht und versucht von dieser aus dem gegenwärtigen Ministerio systematisch Opposition zu machen und so die Staatsmaschine ins Stocken zu bringen und jeden ihr unbequemen Fortschritt zu hintertreiben! Was will, was kann diese Partei hiemit erreichen?

Daß es nit dem gemeinen Besten unverträglich ist, wenn eine der legislativen Gewalten gänzlich und unabänderlich ihr Veto spricht, muß dem verstocktesten Mitglied jener Partei klar sein; daß eine solche Abschließung im ganzen Lande einen bedenklichen Eindruck macht und die Antipathien gegen eine von Haus aus unbeliebte Körperschaft täglich vergrößert, darf sich der Kühnste jener Partei nicht verschweigen. Hat denn die Partei wirklich Hoffnung, mit ihrem Veto schließlich den Fortgang der Gesetzgebung zu hemmen und ihre Sonderinteressen zu fördern? Hofft sie wenigstens und kann sie hoffen, das jetzige Ministerium zu stürzen und ihre Leute zu Räthen der Krone, zu Leitern der Staatsgeschäfte zu machen?

Uns erscheint daher das ganze Gebahren dieser Partei nicht als politische Weisheit, sondern als ein unnützes wie unpatriotisches Spiel. Eine Partei, die nur der Gunst der Krone ihre jetzige Stellung verdankt, die jene Hochburg nur von gestern hat, die sie gar nicht mit einem englischen Oberhause vergleichen darf, muß erwarten, daß ein Königshaus, dessen uralte Politik es ist das gemeine Wohl zu fördern, allen Klassen der Bevölkerung die gleichmäßige Fürsorge zu widmen; daß ein Königshaus, das schon vor Alters die Sondergelüste des Adels zu brechen wußte, über kurz oder lang treu dieser Politik, treu dem Wahlspruche suum cuique, diese ohnmächtigen Versuche der Partei niederschlagen muß und wird. Thut dies die Krone, so handelt sie im Einklang mit allen sittlichen und geistigen Mächten des Volkes, und Niemand wird das Verschwinden einer Körperschaft, die es nicht verstand die öffentliche Meinung zu gewinnen, zu leiten, die nichts von einer opferfähigen Hingebung für die Interessen Aller, nichts von warmem Eifer für die Rechte und Freiheiten des Landes wußte, beklagen.

Noch ist zwar die Rückkehr zu einer einsichtsvollen und uneigennützigen Politik, zur Aussöhnung mit dem Lande möglich; wir glauben nicht an beides; die Macht der Ereignisse wird über die eitlen Ansprüche dieser Körperschaft hinweggehen und sie zu einem Falle, von dem sie nie wieder aufsteht, bringen.

Wir wünschen nur, daß diese Macht nicht erst in den uns drohenden Zeiten einer Krisis, die alle Kräfte des Volkes beanspruchen wird, über jene Partei den Stab bricht, sondern schon jetzt die Einheit der politischen Gewalten, wie sie zur Stärkung für jene harten uns drohenden Zeiten nöthig ist, herstellt. Wir wünschen, daß diese Machtäußerung jetzt von der Krone ausgehe, da diese aus dem erregten Antrage des Hrn. von Kleist-Reetzow und Genossen (betreffend die Durchführung der Heeresorganisation und deren Geldmittel für den Fall der Nichtannahme der Grundsteuervorlagen) ersehen kann, wie man von jener Hochburg die Grundsteuervorlage verwerfen will und gegen das Haus der Abgeordneten wie gegen das ganze Volk, wenn es, wie hoffentlich, die Heeresvorlage ablehnen sollte, einen Trumpf ausspielt.

Kann die Krone dieses Gebahren noch länger dulden, kann sie erwarten, daß endlich in letzter Stunde eine Bekehrung erfolgen werde? Wir bezweifeln dies, daher erwarten wir, daß die Krone ihre Schonung gegen das Herrenhaus endlich aufgebe und dasselbe in die richtigen Schranken und Bewegungen herüberführe! —

Landtags-Verhandlungen.

25. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 13. März.

Der Finanzminister überreicht dem Hause auf Grund Allerhöchster Ermächtigung einen Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen des Gewerbesteuergesetzes vom Jahre 1820. Ein eben solcher Gesetzentwurf sei bekanntlich schon im Jahre 1857 vorgelegt worden, welcher im Wesentlichen darauf hinausging, Handels- und industrielle Unternehmungen, so wie die Schankgewerbe, höher zu besteuern, die Besteuerung des Schiffer- und Fleischergewerbes einer Modification zu unterwerfen, und den Handel im Umherziehen höher zu besteuern. Die Tendenz des Gesetzes hatte sich im Allgemeinen der Zustimmung des Hauses zu erfreuen, doch habe das inzwischen erlassene Gesetz wegen Besteuerung der Actiengesellschaften zu vielfachen begründeten Beschwerden Anlaß gegeben, und es ist jetzt die Absicht, diese besondern Besteuerungen der Actiengesellschaften in Wegfall zu bringen, und sie mit der des Handels in Verbindung zu setzen. — Sonst befolge der Gesetzentwurf im Wesentlichen die Gesichtspunkte, welche sich im Jahre 1857 der Zustimmung des Hauses erfreut haben. Die Mehreinnahmen, welche dadurch erzielt würden, seien sehr gering anzuschlagen. Sie stellen sich im Ganzen auf ca. 205,000 Thlr. jährlich, wogegen auf der anderen Seite ein Ausfall von ca. 75,000 Thlr. entsteht, so daß sich das eigentliche plus nur auf 130,000 Thlr. belaufen werde. Auf den Vorschlag des Ministers wird der Gesetzentwurf den vereinigten Commissionen für Finanzen, Handel und Gewerbe zugewiesen.

Die Tagesordn. führt zu dem durch den Abg. v. Saenger erstatteten Bericht der Comm. zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes. Der Referent führt zur Einleitung der Debatte aus, daß sowohl die Hoffnungen wie Befürchtungen, welche dieser Gesetzentwurf rege gemacht, vielfach übertrieben seien. Die Wichtigkeit des Gesetzes leuchte so sehr ein, daß er sich für jetzt darauf beschränke, auf den Commissionsbericht zu verweisen, und die Annahme der Commissionsanträge zu empfehlen.

Abg. Reichensperger (Geldern) erklärt sich gegen die Vorlage und entwickelt im Wesentlichen die Gründe, welche bereits in dessen über denselben Gegenstand von ihm erschienenen Broschüre aufgeführt sind. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski für die Vorlage. Die Frage habe eine theoretische und eine practische Seite. Nach seiner Erfahrung treffen die Wuchergesetze niemals den wirklichen Wucher, der sich der Bestrafung durch allerhand Manöver zu entziehen wisse, und wenn jetzt verhältnißmäßig sehr wenige Bestrafungen wegen Wucher erfolgt seien, so sei das eben ein Resultat der Erziehung mit den Wuchergesetzen. Seinem Rechtsgefühle widerspreche es mit aller Entschiedenheit, daß der Staat, worin ein Strafgesetz wegen Wuchers bestehe, selbst häufig bei seinen Anleihen in der Lage sei, dagegen zu handeln. Er glaube nicht, daß der Realcredit durch Aufhebung der Wuchergesetze leiden und daß der Zinsfuß dafür sich steigern würde. Er trete den Ausführungen der Commission vollkommen bei, und wenn sein sachliches Interesse für den Grundbesitz ihm geböte, für die Vorlage zu stimmen, so habe er dabei den Wunsch, daß die Staatsregierung den Realcredit in der Weise heben möchte, wie sie die von der Commission beantragte Resolution vorschlage. Er gehe aber noch einen Schritt weiter und wünsche dringend eine baldige Reform der ostpreußischen Landschaft. Irre er sich in seinem Votum für die Commissions-Anträge, so thue er das aus innigster Ueberzeugung.

Abg. Graf Canitz ist namentlich gegen die Vorlage aus Rücksicht auf den ländlichen Grundbesitz, den er durch die Aufhebung der Wuchergesetze ernstlich gefährdet glaubt. — Es sind drei Verbesserungsanträge schriftlich eingebracht, und zwar: 1) vom Abg. Brämer, daß bei Hypotheken kein höherer Zinsfuß als 6 pCt. genommen werden darf; 2) vom Abg. Salviati, daß, wenn Capitalien höhere Zinsen als die jetzt gesetzlich zulässigen genommen werden, nach Ablauf von 2 Jahren das Capital in 6 Monaten gekündigt werden könne, selbst wenn auch in dem desfallsigen Vertrage andere Bedingungen stipulirt sein sollten; 3) von dem Abg. Graf Cieskowski, daß in aller Anerkennung der wohlthätigen Tendenz des Gesetzes, dasselbe so lange auszusetzen, als bis die Regierung geeignete Fürsorge für die Hebung des Realkredits getroffen.

Abg. Riedel: Das Bedürfniß der Aufhebung der Wuchergesetze sei in unserm gegenwärtigen Culturzustande so allseitig und entschieden anerkannt, daß es kaum noch in dieser Beziehung einer Ausführung bedürfe. Die Wuchergesetze seien eine Beschränkung des freien Verkehrs und eine Beschränkung der freien Verfügung über sein Eigenthum. Er wolle sich lediglich darauf beschränken, einigen Anführungen der Vorredner gegen die Aufhebung der Wuchergesetze entgegen zu treten. Schon im Mittelalter habe man die Regulirung des Zinssatzes trotz des canonischen Verbots der katholischen Kirche den natürlichen Regulatoren des Bedarfs und des Angebots des Geldes überlassen müssen und so sei es auch in der Gegenwart. Alle Wuchergesetze helfen in dieser Beziehung Nichts. Wenn man die Wuchergesetzgebung seit ihrem Bestehen verfolge, so werde man finden, daß kaum ein Jahrhundert vergangen, wo man nicht Veranlassung genommen, die Strenge der Wuchergesetze nach und nach zu mildern. Wenn aber auf das Beispiel anderer Länder hingewiesen worden, so wolle er bemerken, daß in Frankreich die Wiedereinführung der Wuchergesetze durch Napoleon I. eine durch die damaligen Zustände dringend gebotene Maßregel war, da für Staaten, welche wenig Credit besitzen, die Aufhebung der Zinsbeschränkungen ein sehr gefährliches Ding sei, wir uns aber nicht in einer so traurigen Lage befänden.

Es sei aber auch auf das Beispiel Oesterreichs hingewiesen worden, und da müsse er bemerken, daß er die Zustände Oesterreichs sehr ungern den unsrigen als Beispiel vorführen sehe, die Zustände mit einander gar nicht in Vergleich zu bringen seien. Schon früher habe man in diesem Hause das Bedürfniß der Aufhebung der Wuchergesetze anerkannt, und jetzt, wo man sich einer Regierung gegenübersehe, zu der man das Vertrauen haben könne, daß sie zeitgemäßen Anforderungen nach Kräften Rechnung tragen werde, jetzt, wo mit dem beseitigten Ministerium auch das Haus ein anderes, sowohl in seinem Bestande, als auch in den überwiegenden Ansichten ein anderes geworden, werde man doch nicht zögern wollen, diesem so tief gefühlten und allgemein anerkannten Bedürfnisse zu genügen. Der mehrfach ausgesprochenen Befürchtung, daß der Zinsfuß nach Aufhebung der Wuchergesetze steigern würde, begegnet der Redner durch den Hinweis auf diejenigen Staaten, wo die Aufhebung schon längst erfolgte. Durch die Concurrenz würde der Zinsfuß eher fallen, als steigen. Im Uebrigen sei aber auch der hohe Zinsfuß nicht unter allen Umständen ein Uebel, im Vergleich zu dem wir es jetzt wagen und unter dem Schutze der Wuchergesetze besteht, nämlich daß, weil keine höhere Zinsen genommen werden können, der Schuldner ein desto höheres Capital verschreiben müßte. Die Aufhebung der Wuchergesetze würde aber zur Folge haben, daß jeder frei und ehrlich den genommenen Zinsfuß bekommen könnte, und daß sonach der Capitalssucher anstatt jetzt dem eigentlichen Blutsauger, künftighin verständigen und rechtlichen Menschen in die Hände falle.

Abg. v. Blankenburg: Die befremdliche Erscheinung, daß die im Jahre 1858 stattgehabte Suspension der Wuchergesetze dem künftigen Beschlusse über die definitive Aufhebung nicht präjudiciren sollte, und man dennoch jetzt nach so kurzer Zeit schon vor diesem Gesetz-Entwurfe stehe, habe der Vorredner damit zu erklären gesucht, daß inzwischen eine andere Regierung eingetreten. Er erinnere aber daran, daß die beiden Minister, deren Ressort am meisten bei diesem Gesetze interessirt seien (Simons und v. d. Heydt) auch jetzt noch Mitglieder der Regierung seien. Auf frühere Verhandlungen eingehend, sucht der Redner zu beweisen, daß die Regierung und namentlich der Justizminister im Jahre 1858 über diese Frage eine der jetzigen Vorlage ganz entgegenstehende Ansicht gehabt. Namentlich habe der Justizminister im Herrenhause damals ausgesprochen, daß man mit der Aufhebung der Wuchergesetze mit der größten Vorsicht zu Werke gehen müsse, und man nicht sprungweise von einem System zu dem anderen gehen dürfe. Aber noch auf eine Autorität könne er sich bei seinem Votum gegen die Vorlage berufen und dies sei der Abg. v. Diergard. Es sei vielfach auf Eng-

land hingewiesen, allein England habe Institute, wodurch der Credit erleichtert und der Zinsfuß gedrückt werde, die uns vollkommen fehlen. Der Redner empfiehlt dringend die Ablehnung der Vorlage.

Der Justizminister: Der Vorredner habe ihm so eben einen Vorwurf gemacht in Betreff der Verschiedenheit der Ansichten, die er bei einer frühern Debatte ausgesprochen, und denen die jetzige Vorlage zu Grunde liege. Obwohl er sich in dieser Beziehung nur auf sein Gedächtniß verlassen müsse, so könne er doch nur versichern, daß eine solche Verschiedenheit der Ansichten faktisch nicht existire, wie der specielle Inhalt seiner damaligen Aeußerungen nachweise. Der Handelsminister: Die gesammelten Erfahrungen sprächen dringend für eine gänzliche Aufhebung des Wuchergesetzes, und es sei eine alte Erfahrung, daß in außerordentlicher Geldcalamität eine octroyirte Maßregel niemals so gut wirke, als ein regelmäßig erlassenes Gesetz. Wenn der Vorredner angedeutet, daß er kein Freund der Gewerbefreiheit sei, so könne er dem entgegensetzen, daß er derselben stets das Wort geredet und reden werde, und daß er auch in dem vorliegenden Falle die freie Concurrenz als das beste Mittel zur Regulirung des Zinsfußes erachte. Er empfehle dringend die Annahme der Vorlage, müsse sich aber entschieden gegen die Amendements erklären.

Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten empfiehlt ebenfalls dringend der Annahme das Wort. — Abg. Duncker (Berlin). Er wolle keineswegs den Wucher moralisch vertheidigen, aber gerade weil ihn jeder anständige Mann verdamme, darum handle es sich jetzt den eigentlichen Wucherern das Monopol zu entziehen. Es handle sich um die Freiheit des Kapitals, um die Freiheit der Arbeit. Möge man deshalb das Gesetz annehmen, um dadurch zu den großen und denkwürdigen Principien der Gesetzgebung von 1807 und 1811 den Schlußstein zu fügen. Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Discussion wird gestattet, unterstützt und angenommen.

Der Referent Abg. v. Sänger resumirt die Debatte und widerlegt die Anführungen gegen die Vorlage.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tages-Ordnung: Special-Debatte der Gesetzesvorlagen wegen Aufhebung der Wuchergesetze.

Deutschland.

§§ Berlin, 13. März. Das englische Kabinet hatte ursprünglich, wie bereits gemeldet worden, das hiesige Kabinet zu einer diplomatischen Kooperation wider die beabsichtigte Annexirung Savoyens und Nizza's aufgefordert, gleichzeitig aber auch in Paris und Turin Schritte gethan, um die freiwillige Niederschlagung des Annexationsprojects herbeizuführen. An beiden Höfen stieß indessen Lord John Russell bald auf ernsten Widerstand und da er, wie es scheint, Ursache hat, sich mit Frankreich nicht zu überwerfen, so gab er seiner an Preußen gerichteten Kundgebung eine ganz andere Deutung. Das britische Kabinet bezieht jetzt seinen Widerstand gegen die französischen Pläne blos auf die beiden Distrikte Chablais und Faucigny, von denen es längst wußte, daß Frankreich ihre Neutralität in vollem Umfange schonen werde. Wenn Preußen, wie es sein eigenes und Deutschlands Interesse fordert, der Einverleibung Savoyens begegnen will, so wird es sich auf diejenigen Bundesfreunde stützen müssen, deren Interesse in diesem Falle mit dem seinigen auf gleicher Linie steht, also auf die deutschen Bundesstaaten und auf Oesterreich. Englands Interesse zur Sache ist ein ganz anderes und jedenfalls geringeres als das Deutschlands. Noch indifferenter verhält sich Rußland zu dem ganzen Project.

§§ Berlin, 13. März. Zwischen Rußland und Oesterreich bahnt sich eine Annäherung an, wie dies aus der nunmehr beschlossenen Mission des Prinzen Alexander nach Petersburg zu erkennen ist. Diese Mission war noch vor kurzer Zeit unmöglich und ist jetzt als gesichert zu betrachten. Wie man hört, wird der Prinz auf seiner Durchreise auch Berlin berühren und auch von hier aus einige Instructionen mitnehmen.

Die katholische Fraction des Abgeordnetenhauses hat sich gegen die Militairvorlagen entschieden. Es wird also für dieselbe nur die Linke, Fraction Mathis und der kleinere Theil der Fraktion Vincke votiren, die zusammen wenig mehr als ein Drittheil der Gesammtstimmen bilden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ministerium eine Kabinetsfrage aus den Vorlagen machen wird.

BC. Berlin, 13. März. Dem Vernehmen nach ist dieser Tage eine in versöhnlicher Sprache abgefaßte Note von Berlin abgegangen, welche gegen die Einverleibung von Savoyen und Nizza Verwahrung einlegt. — Eine Novelle zum Gewerbegesetz wird nächstens im Abgeordnetenhause als selbstständiger Gesetz-Entwurf eingebracht werden. Derselbe läßt von dem Gewerbe-Gesetz von 1849 nur das Kassenwesen und die Verordnung gegen das Truck-System bestehen. Das Kassenwesen ist auf freiere Grundlagen basirt, den Innungen größerer Spielraum gelassen. Das Concessionswesen ist auf die Gewerbe beschränkt, bei den allerdings im öffentlichen Interesse der absolut freie Gewerbebetrieb ausgeschlossen ist. Ueberall ist aber bei Concessionsverweigerung und der Concessionsentziehung der Recurs an die richterliche Behörde beliebt worden. Die Staatsgewalt und das öffentliche Interesse soll der Polizei-Anwalt wahrnehmen. Das Criterium der Unbescholtenheit ist beim Betriebe gewisser Gewerbe abgeschafft, an seine Stelle tritt das des Vollbesitzes der bürgerlichen Ehrenrechte.

— (B. B. Z.) Hier aus St. Petersburg eingetroffene Briefe melden von einer Erkrankung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Gortschakoff, die diesen Staatsmann möglicher Weise nöthigen könnte, sein Portefeuille aufzugeben. Nachdem Rußland so eben in dem General Rostowzow den Hauptbeförderer der großen Idee der Bauernemancipation verloren hat, und diese wichtige Maßregel ins Stocken gekommen, kann es nicht auffallen, daß die Krankheit des Fürsten Gortschakoff, die eine Aenderung der Haltung Rußlands dem Auslande gegenüber nach sich ziehen könnte, in den dem Fortschritte geneigten Kreisen Petersburgs eine trübe Stimmung hervorgerufen hat. Man besorgt einen Sieg der legitimistisch gesinnten sogenannten Deutschen Partei, der ziemlich gleichbedeutend mit einer Annäherung an Oesterreich sein müßte.

— Die Sammlung für die Schleswig-Holsteiner bei dem Festmahle im Arnim'schen Saale hat eine Summe von 135 Thlr. ergeben.

BC. Das zur Aufführung auf der Victoria-Bühne bestimmte Lustspiel von Arthur Müller: „Der Husten des Herrn von Montbazan" ist von der Theater-Censur des Königl. Polizei-Präsidiums verboten worden.

— Die „Köln. Ztg." spricht ihren Unwillen über die Leichtfertigkeit und Unwahrheit aus, mit welcher man fortgesetzt die in diesem 1860. Jahre möglicher Weise drohende Kriegsgefahr zu vermengen bemüht ist mit den Vorlagen zur Armee-Organisation, die auf alle Zeiten, selbst die des tiefsten Friedens, berechnet sind. Kein guter Patriot und wahrer Preuße wird einen Augenblick anstehen, bereitwillig und opferfreudig alle Lasten auf sich zu nehmen, welche die Königliche Regierung zur augenblicklichen Sicherung vor Kriegsgefahr für nothwendig hält. Aber was für eine Gedankenlosigkeit, die augenblickliche Kriegsgefahr in Verbindung zu bringen z. B. mit der dreijährigen Dienstzeit! Als ob die Regierung nicht jeden Augenblick soviel Soldaten ausheben kann, wie sie will, und sie nicht bloß drei oder fünf, sondern, wenn es nöthig werden sollte, neunzehn Jahre bei den Fahnen erhalten! Wenn die Blätter ihm nicht Unrecht thun, so soll selbst ein Professor, der sonst doch zu unterscheiden weiß, andertthalb Stunden lang auf jenem fahlen Pferde geritten haben. Man bleibe uns gefälligst mit dem Unsinne vom Halse und suche nicht der aufgeregten Phantasie der Abgeordneten abzuängstigen, wozu eine ruhige und besonnene Ueberlegung nimmermehr Ja sagen kann!

— Dänemark gegenüber dürften wegen Schleswigs bald Schritte geschehen und vorerst an Dänemarks Verpflichtungen gegen Deutschland aus den Jahren 1851 und 1852 nachdrücklich erinnert werden. In Bezug auf Holstein darf man andererseits, wenn Dänemark bei seiner gegenwärtigen Politik beharrt, eine Bundes-Execution gewärtigen.

** Unserm gestrigen Bericht über das Festmahl im Arnim'schen Saale tragen wir noch die Rede des Prof. Mommsen nach. Er brachte einen Toast auf die preußischen Minister aus. Sie seien die Gesinnungsgenossen der großen Mehrheit des Volkes und es hätten sich große sanguinische Hoffnungen an ihr Auftreten geknüpft. Preußen sei ein Rechtsstaat, aber es rechtfertige diese Bezeichnung nicht sowohl, wenn man nach oben blicke, sondern nach unten, auf seine Kreisrichter und seine unabhängigen Gerichte. Der Unterschied zwischen Herrn v. Manteuffel und Herrn v. Auerswald sei freilich groß, aber man habe doch voraussetzen müssen, daß den Uebergriffen des Pfaffen- und Junkerthums stärkere Schranken würden entgegen gesetzt werden. Was die pfäffischen Einflüsse betreffe, so hätten nicht nur die Regulative beseitigt werden sollen, sondern auch die Regulatoren (Heiterkeit). Es sei aber nur ein Commentar zu ersteren erschienen, der ihnen ganz entspreche. Ferner habe es besondere Befriedigung erregt, als gerade ein Pommer das Ministerium des Innern übernommen, indem man darauf gerechnet, derselbe werde dem Rufe der Grobheit Ehre machen, der mit Recht oder Unrecht jene Provinz ziere (Heiterkeit). Es sei aber den Landräthen gegenüber von dieser Eigenschaft bisher nichts zu bemerken gewesen (Heiterkeit). Auch die auswärtige Politik sei wenig erfreulich. Die Legitimität der Lothringer und der Este gehe der Regierung noch immer sehr zu Herzen. Und doch müßte sie einsehen, daß die Legitimität der Hohenzollern eine wesentlich andere sei, denn diese wurzle in der Geschichte und der Zukunft Deutschlands. Zu lang sei das Sündenregister, das er dem Ministerium vorhalten könnte, zu lang für eine Tischrede. Aber dennoch müsse man immer im Auge behalten, daß die Minister die besten Männer waren, die wir vorfanden, das erste parlamentarische Ministerium; sie hatten die Majorität einer freigewählten Kammer; wo hatten wir andere? Trotz alledem und alledem seien es die Männer unserer Wahl und die Schwierigkeiten, die ihnen entgegentreten, sollten nicht verkannt werden. An dem reuigen Sünder habe der Himmel mehr Freude, als an hundert Gerechten. Dessen möge sich Deutschland erinnern, wenn es Preußen jetzt offen für das Recht in Kurhessen eintreten und sühnen sehe, was es einst mit den andern Regierungen verschuldet. Darum möchten auch die Nichtpreußen in das Hoch auf den langen Bestand des Ministeriums einstimmen.

* Breslau, 12. März. Die kaum als erloschen gemeldete Rinderpest ist nach einem Berichte aus Gleiwitz wiederum ausgebrochen und zwar in Jaschkowitz (im Tost-Gleiwitzer Kreise). In den Ställen des Dominialgehöftes sind vier Tage nach dem erneuerten Ausbruch der Seuche schon 4 Stück gefallen und 11 neuerkrankt gewesen. Am 10. März wurde daher der noch übrige Viehstand, kranke und gesunde Stücke, sämmtlich getödtet. Der in nächster Woche abzuhaltende Viehmarkt fällt aus.

Cöslin, 11. März. Der „Pomm. Ztg." wird von hier geschrieben: „Auch in unserm Regierungsbezirke ist in 6 Ortschaften des Neustettiner Kreises Hungersnoth und in seinem Gefolge Hungertyphus ausgebrochen, nicht weniger schrecklich und der schleunigen Hilfe barmherziger Nächstenliebe eben so bedürftig, als der Nothstand im Schlochauer Kreise. Zur Abhilfe dieses Elends führen die Gesangvereine unserer Stadt am Donnerstag Abend die Schöpfung auf.

Stralsund, 9. März. (N. St. Z.) Von den in Wolgast, Danzig und Memel zu erbauenden Dampfkanonenböten werden 15 in der Marinestation des Dänholm untergebracht werden. Zu der Aufnahme derselben werden an dem Bassin 15 Schuppen erbaut und das Bassin selbst wird um die Hälfte vergrößert und vertieft. Der zeitige Wasserstand beträgt eben nur 9 Fuß.

England.

London, 11. März. Es ist nicht gerade eine erfreuliche Erscheinung, daß diejenigen hiesigen Blätter, welche für Organe der Regierung gelten, der „Globe" nämlich, die „Morning-Post" und der „Observer", in der savoyischen Frage sehr lau und zahm gegen den napoleonischen Einverleibungs-Plan auftreten, wenn sie überhaupt dagegen auftreten. — Es heißt, Ihre Majestät werde gegen Ende Juni eine vierzehntägige Reise an den Rhein und nach Berlin antreten. — Cobden wird vermuthlich in der ersten Woche des nächsten Monats in London eintreffen.

Frankreich.

Paris, 12. März. (H. N.) Die Abstimmung in Savoyen wird nicht getrennt nach den einzelnen Provinzen stattfinden, wie dies die Schweiz gewünscht hatte, es werden vielmehr sämmtliche Provinzen gemeinsam stimmen. — Dem Vernehmen nach wird die französische Occupations-Armee in der Lombardei bleiben. — Gerüchtweise verlautet, daß die Excommunications-Bulle gegen den König von Sardinien bereits fertig sei, und sofort, nachdem die Abstimmung der Romagna veröffentlicht sei, erlassen werde.

— (H. N.) Der in Chambery erscheinende „Courrier des Alpes" vom 12. März meldet angeblich aus officieller Quelle, Savoyen werde für den Fall der Einverleibung in Frankreich nicht getheilt werden, sondern zwei selbstständige Departements bilden. Der Appellationshof werde in Chambery bleiben.

Paris, 11. März. Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ist durch die heutige Promulgation eine Wahrheit geworden. Die einzelnen näheren Bestimmungen über die Termine der verschiedenen Zoll-Ermäßigungen werden nun bald nachfolgen. Nach dem „Avenir Commercial", dem neuen Organe der Freihandels-Partei, wird der Zoll auf Colonial- und inländischen Zucker vom 15. April an (premier type) auf 25 Fr. per 100 Kilogr. festgesetzt. Guadeloupe und Martinique genießen bis zum 1. Juli 1861 einer „Detaxe" von 3 Fr. per Kilo, die der Reunion-Insel von 6 Fr. bis zum gleichen Termine. Von da wird diese Rückvergütung jährlich um 1, resp. 2 Fr. bis zur vollkommenen Steuergleichheit für alle französischen Zucker vermindert. Vom 15. April an zahlen alle fremden außereuropäischen Zucker eine Steuer von 28 Fr.

Italien.

— Aus dem neuen Blaubuche, das dem englischen Parlamente vorgelegt worden, erhellt: erstens, daß Oesterreich die Initiative zu einem neuen Kriege, wenigstens für den Augenblick, nicht ergreifen wird, wenn die Einverleibung der Romagna und Toscana's an Sardinien erfolgt, so wie zweitens, daß der Kaiser der Franzosen am 27. Februar noch der englischen Regierung durch Lord Cowley erklären ließ, er erkenne den vierten englischen Vorschlag, der besagt, daß Frankreich und England die Einverleibung dieser Staaten gestatten wollen, sobald die Bevölkerungen sich definitiv für eine solche ausgesprochen, als gerecht und billig an, jedoch unter dem Vorbehalte, daß er, Napoleon III., sich seiner früheren Verpflichtungen entbinde. Hiernach handelt jetzt Frankreich, indem es aus Italien seine Hand zurück zu ziehen sich anschickt, hiernach handeln aber auch die Italiener, indem sie sich längst auf das Schlimmste gefaßt gemacht haben. Turiner Nachrichten zufolge soll bis zu Anfang des nächsten hochwichtigen Monats, wo das italienische Parlament zusammentritt, auch die Armee des vereinigten Königreiches vollständig auf Kriegsfuß gesetzt sein, und die Militär-Intendantur hat zu dem Zwecke Befehl erhalten, ihren Sitz in Voghera aufzuschlagen. Der Kriegsminister hat einen Artillerie-Obersten nach Belgien geschickt, um dort Gewehre anzukaufen; Graf Ciese geht nach London, um Waffen zu kaufen; auch hat England gezogene Kanonen geschenkt, Frankreich Kartätschen. General Lamarmora wird in Bologna den Oberbefehl über die Armee führen, welche in Mittel-Italien operiren soll. Außer dem verschanzten Lager von Pavia bilden die Franzosen ein anderes in Cremona, 1000 Mann sollen nach Voghera abziehen. Ein Mailänder Haus hat es übernommen, bis Ende des Monats 150 Geschütz-Lafetten zu liefern. Außerordentliche Kriegsvorräthe werden angehäuft; in Genua wird Artillerie und Munition in Masse ausgeschifft; Kisten mit Gewehren kommen täglich über Savoyen an. Die Entschlossenheit des Königs Victor Emanuel und Cavour's hat in Nord- und Mittel-Italien wie ein Blitz gezündet.

* Aus Turin wird der „Triest. Ztg." geschrieben: „Graf Arese ist von seiner Sendung nach Paris hierher zurückgekehrt. Seine Schilderung des französischen Kaiserhofes ist nicht die glänzendste. Der Kaiser sei verschlossener, denn je, dabei zuweilen gereizt und mürrisch. Seine Hauptsorge sei nicht die Regulirung der italienischen Halbinsel; dieses Geschäft betrachte er, ungeachtet er die noch obwaltenden Schwierigkeiten gebührend würdige, in seinem Geiste als geordnet und habe der Kaiser sich in seiner Rechnung nicht geirrt, so könne Italien zufrieden sein. Seine Hauptsorge seien der Orient und die dortigen wahrscheinlich schon sehr bald auftauchenden Wirren, wo er fürchtet, mit Rußland und Oesterreich und vielleicht sogar mit England in Conflict zu gerathen. Die Kaiserin sei betrübt über die Lage des Papstes, welche sie hauptsächlich ihrem Gemahl zur Last lege; allein ihre Resignation entfremde sie mehr und mehr der Politik und führe sie zu den Tröstungen der Religion. Mit dem Prinzen Napoleon sei der Kaiser unzufriedener denn je, wegen seiner Extravaganzen, die Rolle der Prinzessin Chlotilde sei deshalb eine sehr traurige."

— Die bereits erwähnte Proklamation vom 10. März, welche der Gouverneur von Chambery in allen Gemeinden dieser Provinz hat durch Maueranschläge bekannt machen lassen, lautet:

„Bewohner der Provinz Chambery! Von der Regierung des Königs hieher gesandt, um die alten Bande, welche diese Bevölkerungen mit der Monarchie verbinden, enger zu ziehen, konnte ich Ereignisse nicht vorhersehen, die mir fremd sind und die Vollführung meiner Aufgabe mir so sehr erschweren. Vor einiger Zeit hat sich eine dumpfe Bewegung des Geistes der savoyischen Bevölkerungen bemächtigt. Diese Bewegung ward zunächst durch die Frage wegen Gebietsveränderungen, die von den Zeitungen erhoben wurde, hervorgerufen und sodann durch die neuerdings erfolgte Veröffentlichung von amtlichen Aktenstücken, welche eine peinliche Besorgniß über das Loos Eures edlen Vaterlandes erweckt haben. Die Regierung des Königs, der Eure Geschicke sehr am Herzen liegen und die sich niemals von den Pfaden der Gerechtigkeit und Billigkeit entfernt hat, wird, bevor sie irgend welchen Beschluß faßt, einen Aufruf zu einer aufrichtigen Kundgebung der Wünsche der Bevölkerungen, gemäß der gesetzlichen Form, die das Parlament des Königreiches vorzuschreiben beschließen wird, ergehen lassen. Ihr werdet alsdann berufen werden, zwischen dieser alten Monarchie Savoyen, mit der Euch eine Jahrhunderte lange Liebe und eine Hingebung ohne Grenzen verbindet, und der Nation zu wählen, die so viele Ansprüche an Eure Sympathien sowohl auf Grund der Nachbarschaft, wie auf Grund neuerdings erwiesener Wohlthaten hat. Wie lebhaft nun auch der König es bedauern würde, wenn die Provinzen, welche die ruhmreiche Wiege der Monarchie gewesen sind, sich entschließen könnten, sich von dem übrigen Theile der Staaten zu trennen, so würde er sich doch nicht weigern, den Werth dieser in friedlicher und regelmäßiger Weise ausgesprochenen Kundgebung anzuerkennen; nichts aber würde das Herz unseres hochherzigen Königs so tief betrüben, als wenn, indem er einen loyalen Aufruf an Eure Wünsche erläßt, Unordnungen die für diese Bevölkerungen unumwunden verlangte feierliche Kundgebung störten und ihn zugleich verhinderten, Euren Willen wirklich anzuerkennen 2c. 2c."

Rußland.

Petersburg, Anfang März. Das „Journal de St. Petersbourg" bringt nach dem „Kaukasus" den Bericht über die am 23. Januar erfolgte Unterwerfung des 25,000 Seelen starken Volksstammes der Natuchaizen. Im Lande der Abadsechen, die sich bekanntlich schon früher unterworfen haben, wurden inzwischen die Wegebauten und Expeditionen zur Erforschung der Gegend mit Erfolg fortgesetzt. Ueberall verhielten sich die Bergbewohner ruhig. Mahomet Amin befand sich fast fortwährend bei den Truppen und hielt im Volke die Ordnung aufrecht. Nur ein Fanatiker aus der untern Volksclasse feuerte zwei Schüsse auf die Truppen ab, büßte aber seine Tollkühnheit sofort mit dem Leben.

Danzig, den 14. März.

* Dem Rechtsanwalt und Notar Koppe zu Labiau ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Mehlauken gestattet.

* Hiesige Wahlmänner des Danziger Wahlkreises haben eine Adresse an ihre Abgeordneten in Betreff der Militärvorlage erlassen und circulirt solche zur Unterschrift. Diese Adresse lautet:

„Wenn je, so erscheint es jetzt gegenüber der unsern Abgeordneten gewordenen Militärvorlage, deren Tragweite für die ganze Zukunft Preußens eine unermeßliche ist, geboten, daß das ganze Land und namentlich die Wahlmänner die Erörterung dieser Vorlage und insbesondere die Beantwortung der Fragen:

ob eine dreijährige oder zweijährige Dienstzeit? ob die alte Landwehr-Einrichtung oder das neue System?

sämmtlichen Interessen und Zwecken des Volkes entsprechen, nicht bloß der Presse überlassen, sondern auch, daß wir **Wahlmänner** selbst unsere Ansichten gegen unsere Abgeordnete aussprechen.

Wir, die unterzeichneten **Wahlmänner** des Danziger Wahlkreises, wünschen zwar eine schnelle und durchgreifende zeitgemäße Reform unseres Heeres, wir finden sie aber nicht in einer Erhöhung der Dienstzeit und des Reservedienstes.

Die Steigerung der jährlichen Ausgaben um circa 14 Millionen Thaler, die Verminderung der Arbeits- und Steuerkräfte des Landes, die Verwendung einer für den Krieg bestimmten Anleihe zu jetzigen Friedenszwecken, der Mangel an Deckung für das stehende Defizit, wie für künftige Nothzeiten, sind natürliche Folgen einer Annahme der Militärvorlage, sie erzeugen Zustände von höchst gefährlicher Art, sie verlangen so ungeheure Opfer, daß wir und wohl die Mehrzahl unserer Urwähler **gegen** eine Annahme der Militärvorlage, wie sie gemacht ist, stimmen müssen.

Wir ersuchen daher unsere Abgeordnete:

Gegen die gegenwärtige Militärvorlage, namentlich gegen die drei- und mehrjährige Dienstzeit und gegen die Erhöhung wie Erschwerung des Reservedienstes zu stimmen,

wie andererseits:

Für die Herstellung einer wirklich allgemeinen Kriegspflicht mit zweijähriger Dienstzeit und mit Erhaltung und Belebung des alten Reserve- und Landwehrsystems, mit Erschließung und Gewährung eines Avancements, das lediglich dem Nachweise der Kenntnisse und der sittlichen Erfordernisse zu folgen hat, zu sprechen und zu stimmen; daher nur die zu solchen Heeresreformen nothwendigen Geldmittel zu bewilligen.

Danzig, den 13. März 1860 2c. 2c."

Den Herrn Wahlmännern, des Stadt- und Landkreises Danzig, denen diese Adresse noch nicht vorgelegt sein sollte und welche solche mitunterzeichnen wollen, wird anheim gegeben, die Adresse im Redactions-Bureau der Danziger Zeitung, Gerbergasse 2, eine Treppe hoch, zu unterschreiben.

† **(Literarisches.)** „Der Nachlaß des sterbenden Papstthums" lautet der Titel einer so eben im Selbstverlage des Verfassers Johannes Czerski in Schneidemühl erschienenen Schrift (Preis 3 Sgr). Daß die deutsch- oder christ-katholischen und die freien Gemeinden in der gegenwärtigen bedrängten Stellung des heiligen Vaters zu Rom einen willkommenen Anlaß zu neuer und starker Betonung ihrer Grundsätze und Anschauungen finden würden, war vorauszusehen. In der genannten Schrift entwickelt der Verfasser von der Zeit der ersten Bischöfe an die Geschichte des Papstthums und Alles, was Unheiliges von den übelberüchtigtsten Nachfolgern Petri hervorgegangen. Am Schlusse der kurz gedrängten historischen Rückblicke richtet er an Papst Pius IX. einen offenen Brief, worin er seinem „geliebten Bruder in Christo" schließlich den Rath ertheilt, seinen Thron, seine Mütze und seinen Pantoffel zu Asche zu verbrennen und in die Tiber zu werfen „dann den Antonelli und die übrigen Cardinäle sofort zu entfernen und selbst hinzugehen in alle Welt, wie es Christus geboten, und das Evangelium des Friedens den Völkern zu verkündigen. „Vor allen Dingen aber rathen wir Dir, unterthan zu sein der Obrigkeit, die Gewalt über Dich hat, und die Bettelgroschen, welche der Clerus für Dich zusammengebracht zurückzuweisen; Dich aber schließlich, wie ich es gethan, der freien christlichen Gemeinschaft anzuschließen, dann wirst Du Liebe und Freude erndten." — Wir glauben gern, daß dieser Rath ein gutgemeinter ist, möchten aber bezweifeln, ob Pius IX. ihn befolgen wird. Die Verbrüderung der freien Gemeinden würde allerdiugs ein interessantes Mitglied an ihm erhalten.

† Carl Formes wird nun endlich diesen Freitag sein Gastspiel auf unserer Bühne in den Hugenotten eröffnen; seine nächsten Rollen sind, wie wir hören, Osmin und Figaro. So freudig wir auch diese letztgenannten Leistungen schon ihres klassischen Werthes halber erwarten, so machen wir doch das Publikum darauf aufmerksam, sein erstes Auftreten als Marcel nicht zu versäumen, da gerade diese Rolle, sowohl was den mächtigen Gesang wie auch was das ergreifende Spiel betrifft, zu den vollendetsten Leistungen des Künstlers gehört. So ferne wir stets in diesen Blättern der Geschäfts-Reclamenmacherei bleiben, so gerne erfüllen wir aus eigenem Antriebe die Pflicht, das Publikum auf die so höchst bedeutende künstlerische Erscheinung wiederholt und dringend hinzuweisen.

* Laut Nachrichten vom Sunde ist derselbe in Folge der letzten harten Fröste wieder durch Eis gesperrt. Eine telegr. Dep. besagt, daß die beiden am 3. und 4. d. M. von hier nach England gesegelten Danziger Schiffe „Freiherr Otto von Manteuffel" und „Graf von Brandenburg" heute durch Eineisen in Kopenhagen in Sicherheit gebracht sind.

** Gestern Abend begann Hr. Baurath Licht eine Reihe von 5 Vorlesungen zum Besten des Gewerbehauses über „altgriechisches Leben". Die gestrige Vorlesung behandelte in einer eingehenden, lichtvollen Schilderung die innere Einrichtung des griechischen Hauses und des griechischen Theaters. Eine sehr dankenswerthe und das Verständniß des Vortrages erleichternde Zugabe waren die jedem Zuhörer eingehändigten Ansichten und Grundrisse.

* (Traject über die Weichsel) Den 14. März:
Zwischen Terespol - Culm auf Brettern über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
" Warlubien - Graudenz zu Fuß über die Eisdecke.
" Czerwinsk - Marienwerder mit leichten Fuhrwerken über die Eisdecke.
Uebergang bei Thorn per Handschlitten über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Elbing, 13. März. Die seit dem Herbst v. J. hier in Cantonnement gestandene 6. 12pfündige Batterie des 1. Artillerie-Regiments wird am 15. d. von hier nach Marienburg, von dort nach Danzig ausrücken und dann ohne Geschütze nach Graudenz abgehen, wo sie neue gezogene Geschütze bekommt. Hier nach Elbing kommt statt derselben der Stab des 8. Ulanen-Regiments von Riesenburg und die 4. Eskadron desselben Regiments von Deutsch-Eylau. — Eine unserer größten Maschinenfabriken hat sich der Ungunst der Zeiten wegen genöthigt gesehen, mehrere ihrer Arbeiter zu entlassen, — die größte und älteste hat glücklicherweise noch Arbeit, Lokomotivenbauten für Rußland. — Von der Danziger Regierung sind zum Weiterbau der Molen an der Elbingmündung für dieses Jahr 9000 Thlr. angewiesen worden.

* Marienwerder, 12. März. Die hiesigen Stadtverordneten haben den an sie von der hiesigen Kirche gestellten Antrag: „das Ein- und Ausblasen der Kirchenfeste vom Thurme durch Stadtmusikanten wieder einzuführen", einstimmig abgelehnt. — Die hiesige Ressource zur Einigkeit wird in diesem Frühjahr das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern, und die Liedertafel demnächst ein Concert, mit Zuziehung aller hiesigen musikalischen Kräfte, zum Besten der Nothleidenden im Schlochauer Kreise, veranstalten.

†† Thorn, 13. März. Die Erdarbeiten für die Bromberg-Thorner Eisenbahn sollen nach hier eingegangenen Privat-Nachrichten am 1. k. Mts. beginnen. Angesichts der kriegerischen Aussichten wagen wir jedoch nicht, uns der Hoffnung hinzugeben, daß die Bahn wirklich werde gebaut werden. Wir bedauern, daß die Arbeiten nicht rechtzeitig in verflossenem Sommer in Angriff genommen worden sind. Der Herr Handelsminister hatte aber damals wohl noch nicht die Ueberzeugung, die er nach den Kammerverhandlungen jetzt endlich gewonnen zu haben scheint, daß unsere Provinz eine langjährige unverdiente Vernachlässigung erfahren hat.

Die Erbauung einer festen Brücke bei unserer Stadt ist in den letzten Wochen wieder von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht worden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der Sitzung vom 25. v. Mts. beschlossen, die Unterhandlungen mit dem Staate von Neuem aufzunehmen; eine Deputation der städtischen Behörden soll nach Berlin gesandt werden, die Sache persönlich bei den betreffenden Ministerien zu betreiben.

Bei dem eingetretenen Froste ist die gegossene Eisbahn wiederum für leichte Fuhrwerke passirbar und die Posten werden zur regelmäßigen Zeit befördert.

Die definitive Constituirung unserer Schillerstiftung wird in der auf den 16. d. Mts. berufenen General-Versammlung nach Annahme des Statuten-Entwurfes stattfinden. Ueber 70 Personen sind dem Vereine bereis bis jetzt beigetreten.

Bei dem Copernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst war der Antrag gestellt, eine öffentliche Gedächtnißfeier Melanchthon's an seinem 300jährigen Todestage zu veranlassen; es ist jedoch hauptsächlich aus confessionellen Rücksichten davon Abstand genommen worden, weil die gelehrte Thätigkeit des großen Mannes sich von seiner reformatorischen Wirksamkeit kaum trennen asse. — Dagegen soll ein anderes, zum Theil etwas weitaussehendes Unternehmen in Angriff genommen werden; der Verein wird nämlich zunächst die Einrichtung einer meteorologischen Station in Thorn veranlassen, will aber sodann auch darauf hinwirken, daß in der Geburtsstadt des Copernikus ein Observatorium errichtet werde.

* Thorn, 13. März. Der Copernicus-Verein hat beschlossen, die Conservirung resp. Restauration der kunstvollen Treppe des jüdischen Tempels dem Magistrate zu empfehlen. Die Mitwirkung des Ehrenmitgliedes, Geh. Oberbaurath Stüler, und des Königl. Conservators von Quast, soll Seitens des Vereins nachgesucht werden.

* Königsberg, 13. März. Heute Mittags 12 Uhr traf der Großfürst Nicolaus, der Bruder des Kaisers Alexander, auf der Eydtkuhner Bahn hier ein. Se Kais. Hoh. hatten in Stallupöhnen den bereit gehaltenen Kgl. Walonwagen bestiegen, der auch zur Weiterreise nach Berlin, die um 3½ Uhr mit dem Schnellzuge statthatte, benutzt wird. Der hohe Reisende wurde hier von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen, gedenkt am 14. in Berlin einzutreffen, und wird desselben Tages die Reise nach Nizza über Karlsruhe und Stuttgart fortsetzen. — Der hiesige Handwerkerverein zählt nunmehr 1500 Mitglieder. — Die Sängerin Frau Marra-Vollmer wird nach dem Gastspiele in Danzig noch einmal hier auftreten und dadurch dem bei ihrer letzten Vorstellnng stürmisch geäußerten Wunsche des Publikums entsprechen.

— Die von dem hiesigen „Malkasten" am verflossenen Sonnabend veranstaltete maskirte Kneipe wird lange im Andenken der zum Fest geladenen Gäste bleiben. Es wurde an diesem Abend thatsächlich der Beweis geliefert, daß auch im „hohen Norden" der Humor eine Stätte gefunden. Wir vermögen den Eindruck, welchen wohl alle Theilnehmer des Festes in sich aufgenommen, nicht wiederzugeben; auch das detaillirteste Bild würde weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Die Nachbarstadt Danzig hatte ein Kontingent von Festtheilnehmern gestellt, unter welchen wir die renommirten Maler Scherres, Sy und Striowsky bemerkten.

* Insterburg, 12. März. Die hiesigen Handwerker-Innungen haben eine gemeinschaftliche Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin sie um Beibehaltung der jetzigen Gewerbegesetze und insbesondere der Prüfungsvorschriften bitten, weil nach der hoffentlich unmaßgeblichen Meinung der Petenten die Einführung einer vollständigen Gewerbefreiheit den gänzlichen Ruin des Handwerkerstandes nach sich ziehen würde.

* Aus Lautenburg erfahren wir, daß schon seit einiger Zeit dort und in der Umgegend die Menschenpocken grassiren und viele Opfer gefordert haben.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. März.
Aufgegeben 2 Uhr 22 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, schwankend			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	52	52	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81	81
März	49½	49¾	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Frühjahr	49¼	49½	Franzosen	130½	131¾
Spiritus, loco	17⅜	17⅓	Norddeutsche Bank	82	82⅛
Rüböl, Frühjahr	11⁵⁄₁₂	11⅝	Nationale	57¼	57¾
Staatsschuldscheine	84	84⅛	Poln. Banknoten	86¾	86¾
4½ % 56r. Anleihe	—	—	Petersburger Wechs.	96⅛	96⅛
Neuste 5 % Pr. Anl.	104¼	104¼	Wechselcours London	6. 18⅛	6,18⅛

An der heutigen Fondsbörse erschienen Actien matter.

Hamburg, den 13. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Anklam pr April 115 bezahlt. Roggen loco unverändert; ab Königsberg 83 ℔ 78 zu kaufen, ab Norkjöping 123—124 ℔ pr Mai 74½ bezahlt. Oel Mai 25, October 26½. Kaffee fest bei beschränktem Geschäft.

London, den 13. März. Börse fest. Silber 62⅛.
Consols 94¾. 1 % Spanier 34. Mexikaner 22⅛. Sardinier 85. 5 % Russen 108½. 4½ % Russen 97⅞.
Hamburg 3 Monat 13 Mk. 4¾ Sh. Wien 13 Fl. 55 Xr.
Der Dampfer „Prince Albert" ist aus New-York eingetroffen.
Liverpool, den 13. März. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.
Paris, den 13. März. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 85. 4½ % Rente 95, 60. 3 % Spanier 43¼. 1 % Spanier 34. Oesterreichische Staats - Eisenbahn - Aktien 500. Oesterr. Credit-Aktien 363. Credit mobilier-Aktien 742. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Die gestern notirte Preissteigerung für Weizen beruht auf einem Druckfehler; dieselbe betrug statt fl. 15 nur fl. 5

Danzig, 14. März. Bahnpreise.
Weizen rother 129/130 — 134/5 ℔ von 71/75—79/80 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—133/34 ℔ von 73/74 —81/82 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ von 81/82½— 85/87½ Sgr.
Roggen 53½ Sgr. pr 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr Differenz.
Erbsen von 52/53—56/57½ Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 43/45—46/48 Sgr.
große 110/114—116/19 ℔ von 50/54—56/58 Sgr.
Cavalier- 116/119 ℔ 57½—59 Sgr.
Hafer von 24/5—29/30 Sgr.
Spiritus 16⅙ Rℓ. pr 8000 % Tralles bez.
Getreidebörse. Wetter: Schöne klare Frostluft. Nachts — 8 Gr. Wind S.

Der heutige Markt erfreute sich keiner so lebhaften Kauflust für Weizen wie gestern, es wurden demnach auch nur 27 Lasten langsam und ziemlich im gestrigen Verhältniß verkauft. Bezahlt ist für 132 ℔ hell fl. 492, 132/3 ℔ glasig fl. 500, 501, 133 ℔ fein glasig fl. 505.

Roggen matter und mit 53½ Sgr. pr 125 ℔ gekauft. Auf Lieferung ohne Geschäft.

111/12 ℔ große Gerste fl. 312.

Spiritus zu 16⅙ Rℓ. gekauft.

* **Elbing**, den 13. März. (Orig. - Ber.) Witterung: Gelinder Frost bei klarer Luft. Wind S.-O.

Die Zufuhren von Getreide sind gering; die Preise sämmtlicher Getreidegattungen haben sich behauptet; Roggen, Gerste und weiße Erbsen sind in guter Frage.

Von Spiritus ist Nichts umgesetzt, Preise sind unverändert anzunehmen.

Verkauft sind an der Produktenbörse seit dem 10. d. M.: 693 Scheffel Weizen, 799 Scheffel Roggen, 637 Scheffel Gerste, 30 Scheffel Hafer, 210 Scheffel Erbsen, 10 Scheffel Wicken, 66 Centner rother Klee.

Bezahlt ist für:
Weizen hochbunt 127—129 ℔ 73½—76 Sgr., bunt 130 ℔ 76 Sgr.
Roggen loco 52½ Sgr. pr 130 ℔.
Gerste kleine 100/8 ℔ 38—42 Sgr.
Hafer 68 ℔ 25 Sgr.
Erbsen, weiße Koch- 52—54 Sgr.
Wicken 55 Sgr.
Kleesaat, roth 10 — 10½ Rℓ. pr Ctr.

Stettin, den 13. März. (Ostsee - Zeitung.) Mittags leichter Frost bei klarer Luft. Wind SO. — 2 Gr. R.

Weizen fest, loco pr 85 ℔ gelber 66—68¼ Rℓ. bez., 85 ℔ gelber pr Frühjahr inländischer 68¾, 69¼, 69 Rℓ. bez. u. Br., Vorpommerscher 70½ Rℓ. Br., 70 Rℓ. Gd., excl. Schles. 69½ Rℓ. Br., 69¼ Rℓ. Gd. —

Roggen matt, loco pr 77 ℔ 47½, ¼ Rℓ. bez., 77 ℔ pr März 47½ Rℓ. bez., pr Frühjahr 45¾ Rℓ. bez., 46 Br., pr Mai - Juni 45¾ Rℓ. Br., pr Juni - Juli 46 Rℓ. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matter, loco 11⅚ Rℓ. bez., 12 Br., an Producenten 11¾ bez., pr April-Mai 11⅚ Rℓ. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., pr September - Oktober 12⁵⁄₁₂ bez. und Br.

Spiritus sehr fest und höher bezahlt, loco ohne Faß 17, 17¹⁄₁₂ Rℓ. bez., pr März 17⅙ Rℓ. bez. und Gd., pr März-April do., pr Frühjahr 17¼, ⁷⁄₂₄ Rℓ. bez. und Gd., 17⅓ Br., pr Mai - Juni 17⁵⁄₁₂ Rℓ. Gd, 17½ bez., pr Juni-Juli 17⅔ Rℓ. Gd., pr Juli-August 18⅙ Rℓ. Br., 18¹⁄₁₂ Gd.

Leinöl loco mit Faß 11 Rℓ. Br., pr April - Mai 10⁷⁄₁₂ Rℓ. Br., pr Mai-Juni 10¾, ¹⁷⁄₂₄ Rℓ. bez., 10¾ Rℓ. Br., pr Juni-Juli 10¾ Rℓ. bez., Juli-August 11 Rℓ. bez., pr August-September 11 Rℓ. bez., pr September-Oktober 11⁵⁄₂₄ Rℓ. bez.

Leinsamen, Pernauer 9⁵⁄₁₂—½ Rℓ. bez.

Berlin, den 13. März. Wind: OSO. Barometer: 27¹¹. Thermometer: 3° —.

Witterung: bezogene Luft,

Weizen pr 25 Scheffel loco 59—72 Rℓ. nach Qualität.

Roggen pr 2000 ℔ loco 52 — 53¾ Rℓ., do. März 52½—51¾ Rℓ. bez. u. G., 52 Br., April 49¾—50—49¾ Rℓ. bez., pr Frühjahr 49¾—49⅞—49⅜ Rℓ. bez. u. Br., 49¾ Gd., Mai - Juni 49¼—49⅛—49¼ Rℓ. bez. und Br., 49⅛ Gd, Juni-Juli 49½ — 49 Rℓ. bez., Br. und Gd.

Gerste pr 25 Scheffel, große 38—44 Rℓ.

Hafer loco 25 — 30 Rℓ., pr 1200 ℔ März 28 Rℓ. Br., do. pr Frühjahr 27½—27¼ Rℓ. bez., do. Mai-Juni 27¾ Rℓ. bez., Juni - Juli 28½ Rℓ. bez.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11⅝ Rℓ. bez., 11⅔ Rℓ. Br., März und März - April 11⅝—11⁷⁄₁₂ Rℓ. bez. und Br., April-Mai 11¾—11⁷⁄₁₂ Rℓ. bez., 11⅝ Br, 11½ Gd., Mai - Juni 11¹¹⁄₁₂—11⅚ Rℓ. bez. und Br., 11¾ Gd., September - October 12⅝—12⅔—12½ Rℓ. bez. und Gd., 12⁷⁄₁₂ Rℓ. Br.

Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅝ Rℓ., April - Mai 10½ Rℓ.

Spiritus pr 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17¼ — 17⅓ Rℓ. Br., do. März und März-April 17⅙ Rℓ. bez., 17¼ Br., 17⅛ Gd., do. April - Mai 17⁵⁄₁₂ — 17⅓ — 17⅜ Rℓ. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 17⅔ — 17⁷⁄₁₂ — 17⅝ Rℓ. bez., Br. und Gd., Juni - Juli 17¹¹⁄₁₂ Rℓ. bez., 18 Br., 17⅚ Gd., Juli - August 18⅓—18¼ Rℓ. bez. u. Gd., 18⅓ Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 4⁵⁄₁₂ — 4¾ Rℓ., Nro. 0. und 1. 4 — 4⁵⁄₁₂ Rℓ. — Roggenmehl Nro 0. 3⅔ — 3¹¹⁄₁₂ Rℓ., Nro. 0. und 1. 3¼ — 3⁷⁄₁₂ Rℓ.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. März. Wind: S.

Gesegelt:

A. J. Feilandt,	Wilhelm Linck,	London,	Getr. u. Fleisch.
F. Domke,	Pauline (SD).,	Hull,	Getreide, Saat und Fleisch.

Den 14. März. Wind: S.

H. J. Lübke,	Breslau,	Rotterdam,	Getreide.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 13. März.

Berlin-Anh.E.-A. 104 B. 103 G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. 102¼ G.	do. 53 94 B. 93½ G.
Berlin Potsd.-Mgd 122 B. 121 G.	Staatsschuldsch. 84⅛ B. 83⅞ G.
Berlin-Stett. — B. 95 G	Staats-Pr.-Anl. 113¾ B. 112¾ G
do. II. Em. 83½ B 83 G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
do. III. Em. 81⅛ B 80⅝ G.	Pommersche 3½ % do. 87¼ B. 86¾ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 113 B — G.	Posensche do. 4% — B. 99¾ G.
do. Litt. B. — B. 106½ G.	do. do. neue, 88½ B. 88 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 132¼ B. — G.	Westpr. do. 3½ % — B. 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 95 B. 94 G.	do. 4 % 89⅞ B. 89⅜ G.
do. 6. A. — B 104½ G	Pomm. Rentenbr. — B. 92¾ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 83¼ 82¼ G.	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt.B. 200 fl. — B 22¼ G	Preuss. Bank-Anth. — B. 129½ G
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85½ G	Danziger Privatb 79 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88¾ G.	Königsberger do 83 B. 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 73 G.
5% Staatsanl. v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 81 B. 80 G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausl. Goldm à 5 Rℓ. 108¾ B. 108¼ G

Wechsel-Cours vom 13. März. Amsterdam kurz 142¾ B., 142¼ G., do. do. 2 Mon. 141⅞ B., 141⅝ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅜ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. 6, 18¾ B. 6 18 G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 74⅝ B., 74⅜ G. Petersburg 3 Woch. 96¼ B., 96 G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Marktstandgelder von den Plätzen vor dem hohen und Jakobs-Thore, auf 3 oder 6 Jahre, vom 1. Juli cr. ab, steht ein Licitations-Termin

am 21. März c., Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 7. März 1860.

[7590] **Der Magistrat.**

Während der Tage des hier abzuhaltenden Pferdemarktes, und zwar

am 7., 8. und 9. Mai cr.,

wird am Königsgarten (vorlängs des Fließes, nach dem Schauspielhause zu) ein

Markt für edle Schafe resp. Böcke

eingerichtet werden.

Die unterzeichnete Kommission ist bemüht gewesen, für **verdeckte** Räumlichkeiten Sorge zu tragen, und wird pro Stück Schafvieh während der Dauer des Marktes 1 Thlr. Standgeld erhoben werden. Futter wird im Depot für den Pferdemarkt käuflich zu haben sein.

Als Bedingungen sind ferner zu beobachten: daß jedes Thier, welches zum Markt geführt, auch verkäuflich sein muß, und daß den **Anmeldungen** zum Markte unter der Adresse: „Ostpreuß. landwirthschaftl. Centralstelle"

bis spätestens zum 15. April cr.

entgegengesehen wird.

Königsberg, den 1. März 1860. (7541)

Die Commission für den Schafmarkt.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Unsern Geschäftstheilnehmern machen wir hierdurch bekannt, daß nach der uns von dem Inhaber der Firma der Elbinger Credit-Gesellschaft Herrn A. Phillips, für das Jahr 1859 vorgelegten Haupt-Bilance das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Antheilsscheine vertragsmäßig zustehenden Zinsen von 4 pCt. pro anno, nach Abzug der Unkosten und nachdem dem Reservefond der statutenmäßige Antheil zugeschrieben ist, noch eine Dividende von 15 Sgr. für jeden bis ult. Dezember 1859 ausgegebenen Antheilsschein von Rt. 25 ergiebt.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April c. ab in unserm Geschäftslokal zu erheben.

Die Zins- und Dividenden-Coupons für die pro 1859 ausgegebenen Antheilsscheine können vom 14. März cr. ab gegen Vorzeigung des auf den Namen des Präsentanten lautenden Antheilscheins in unserm Geschäftslokale in Empfang genommen werden.

Elbing, den 10. März 1860. (7594)

Der Verwaltungsrath.

F. W. Härtel. H. Wiedwald. L. G. Oelckers.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Gemäß § 18 des Gesellschafts-Vertrages vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen Generalversammlung am

Mittwoch, den 21. d. M., Abends 6 Uhr,

im großen Saale des goldenen Löwen hierselbst einzufinden.

Tagesordnung:

1) Bericht des Verwaltungsrathes,
2) Bericht des Eigenthümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilance,
3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes,
4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahres-Rechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der Generalversammluug Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilsscheinen vorher legitimiren.

Elbing, den 12. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

A. Phillips. (7595)

Dampfschiff-Gelegenheit Amsterdam — Danzig.



Statt des Dampfschiffes **Berenice**, wie angezeigt, wird das Dampfschiff

„Urania"

von Amsterdam auf Danzig abgehen und zwar Ausgangs dieses Monats nach der bevorstehenden Caffee-Auktion, so daß die Herren Kaufleute ihre Einkäufe mit diesem Dampfschiffe erhalten können. Näheres zu erfragen in **Danzig** bei Herrn

C. G. Trojan,

und in Amsterdam bei der unterzeichneten Direction und bei den Schiffsmäklern Herren **Dade & Co.**

Koninklyke Nederlandsche Stoomboot-Maatschappy.

Günther, Behrend & Co.

in Stettin,

Speditions- und Commissions-Geschäft.

Günther & Behrend

in

Hamburg und Harburg

unverändert wie bisher. (7597)

Etwa **34000 Thlr.**, in verschiedn. größ. und kleineren Summen, soll. auf sichere ländl. u. städtsch. Grundst. z. erst. Stelle u. zeitgemäß billig. Zins., in hiesig. Gerichtsb. begeben werd., durch's Comtoir Frauengasse 48. [7576]

Deutsches Nationalwerk

zu außerordentlich billigem Preise.

Vollständig ist nun erschienen:

Neue Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation geschrieben.

450 Bogen größtes Lexiconformat in 8 Bänden

mit vielen Zeichnungen und Karten.

Zweite Auflage.

Subscriptions-Preis Rthlr. 8. — fl. 14. — rhein.

Inhalt des Werks:

Arneth, Mathematik.	Lamont, Astronomie.
Bernoulli, Technologie.	Oppenheim, Rechtsphilosophie.
Bischoff, Botanik.	Riecke, Erziehungslehre.
Blum, Mineralogie und Geognosie.	Rückert, Geschichte des Mittelalters.
Bromeis, Chemie.	„ „ der Neuzeit.
Bronn, Zoologie.	Scherr, Literaturgeschichte.
Engelhardt, Baukunde.	Schwegler, Philosoohie.
Flegler, Geschichte des Alterthums.	Weber, klassische Alterthumskunde.
Fraas, Landwirthschaftslehre.	Wedekind, Forstwissenschaft.
Grieb, Gesellschafts-Oekonomie.	Zamminer, Physik.
Jolly, Mechanik.	„ Physik der Erdrinde.
Kraft, Religionsgeschichte.	Zeller, Kirchengeschichte.
Lafaurie, Handelsgeschichte.	

Je mehr sich die allgemeine Bildung durch Real-, Kunst-, Gewerbe- und polytechnische Schulen in Kreisen ausbreitet, wo bis daher nur wenig Sinn für das höhere, geistige Leben und Streben gefunden wurde, desto mehr verdient ein Werk die allgemeinste Verbreitung, in welchem gleichsam alle Wissenschaften zu einem Brennpunkt vereinigt, und dieselben in systematischem Zusammenhang Tausenden von Wissensdurstigen auf eine leicht zugängliche Weise eröffnet werden. Für die Gediegenheit der Ausführung und den Werth unseres Werkes bürgen wohl am besten die Namen der Herren Mitarbeiter, deren Ruf in ganz Deutschland anerkannt ist.

Bezüglich der **außerordentlichen Wohlfeilheit** steht unsere „Encyclopädie" wohl ohne Beispiel im Buchhandel da; dieser Preis besteht auch nur noch kurze Zeit, später tritt ein zwei- bis dreifach höherer Ladenpreis ein.

Einzelne Bände werden durchaus nicht abgegeben.

Stuttgart, 1860.

Franckh'sche Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich:

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.



An die Besitzer von Briefen Felix Mendelssohn Bartholdy's.

Die Unterzeichneten glauben der Zustimmung Aller, denen die Erinnerung an **Felix Mendelssohn Bartholdy** werth ist, gewiß zu sein, wenn sie es unternehmen, aus der Fülle von Briefen, die er geschrieben, eine Reihenfolge der für ihn und seine Arbeiten bezeichnenden zu veröffentlichen. Schon befinden sich fast alle Briefe, an deren Empfänger sie sich deshalb direkt wenden konnten, in ihren Händen; aber von sehr vielen fehlt ihnen der Nachweis und die Spur ihres Verbleibens. — Sie erlauben sich daher die ihnen unbekannten Empfänger oder Besitzer solcher Briefe ergebenst zu bitten, dieselben entweder in Original, das nach gemachtem Gebrauche dankbar zurückgesendet werden wird, oder in zuverlässiger Abschrift **unfrankirt**, einem von ihnen zuschicken zu wollen.

Berlin, im Februar 1860. [7564]

Joh. Gust. Droysen,
Professor an der Universität, Viktoriastraße Nr. 9 E.

Paul Mendelssohn Bartholdy,
Jägerstraße Nr. 51.

Gesangzirkel.

Hindernder Umstände wegen fällt **morgen** die Versammlung aus und findet erst am **nächsten** Donnerstag statt. **J. Duban.**

Mit dem Schiffe **„Gezina"**, Capt. H. L. van der Sluis, empfing ich **braune, gelbe** und **blaue** fein und feinmittel **Java Caffee's**, die ich bei Partien und ausgewogen billigst empfehle. [7609]

Robert Hoppe.

Aecht franz. fein gemahl. **Düngergips** billigst im **Vesta-Speicher** bei

[7437] **Joh. Jac. Zachert.**

Mit dem Dampfschiffe **„William III."**, Capt. G. E. Svart, empfange ich mittel und feine **Ceylon Caffee's**, welche ich bei Abnahme von ganzen Fässern und ausgewogen billigst empfehle.

Robert Hoppe,
Breitgasse und Langgasse.

---

15 Pfund Siegellack in Stangen für 1 Thlr., im Centner billiger, Breitgasse 36 zu haben. [7544]

In Stein bei Reichenbach i. Pr., 3 Meilen vom Bahnhof Altfelde, stehen **4 fette Ochsen** zum Verkauf.

Geräucherte Schinken bester Qualität werden in der Fleisch-Pöckelungs-Anstalt Weidengasse 20 à 5 Sgr. 9 Pf. pro Pfund verkauft. [7599]

Panama-Hüte befördert zur Wäsche n. Berlin

(7602) Auguste Zimmermann.

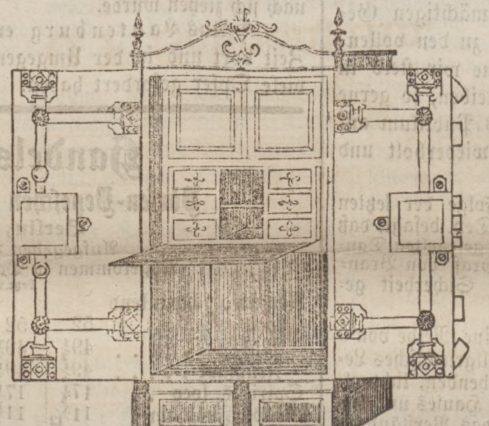
Meine zu **Gr. Lichtenau** im **marienburger gr. Werder** beleg. **Hakenbude**, wozu 6 Morgen Land gehören, und worin neben dem **Material-geschäft** auch **Schankwirthschaft** betrieben worden, ist aus freier Hand zu verkaufen und sogleich zu übernehmen.

Den Kaufpreis mit dem Lande habe ich auf 5000 Thlr., ohne solches auf 3800 Thlr. festgesetzt. Anzahlung in einem, sowie im andern Falle etwa die Hälfte. Käufer wollen sich recht bald bei mir melden.

Gr. Lichtenau, 13. März 1860.

[7592] **Wittwe Matthiessen.**

Skorka, hohe Seigen Nr. 1. in Danzig, empfiehlt sein Lager von vorzüglich schönen **roth- und weißbuchen, eichen, eschen, ahorn, eller, birken, linden, weiden, kastanien u. fichten Nutzholzbohlen und Stämmen,** sowie **Pockholz,** zu mäßigen Preisen. [7509]



C. F. Schoenjahn,
Vorstädt. Graben 25.

Feuerfeste u. diebessichere Geldschränke aus meiner Fabrik

habe ich stets in Auswahl vorräthig. [6693]

Ein Rittergut

in Ostpreußen. ⅛ Meile von der Chaussee, ½ Meile auf derselben vom Bahnhofe, mit 18½ Hufen sehr dankbarem und kleefähigem Boden und geordneter Hypothek steht zum sofortigen Verkauf aus **freier Hand.**

Todtes und lebendiges Inventar (incl. 800 Schaafe) sowie sämmtliche Gebäude sind in gutem Zustande; neben dem sehr guten herrschaftl. Wohnhause 2 Obstgärten mit reizender Lage, an welche unmittelbar der Wald grenzt. Eine Anzahl. von 35000 Thlr würde erforderlich sein. Adresse in der Expedition der Danziger-Zeitung zu erfragen.

Flaschenförm. rothe Runkelrüben,

eine sehr zu empfehlende und alle anderen an Ertrag 20 bis 30 % übertreffende Sorte. Der Preis von 20 Thlr. 24 Sgr. per Ctr. oder 7½ Sgr. per Pfd. ist bei der jetzt allgemein eingetretenen Preissteigerung für Futterrunkelruben, verhältnißmäßig billig zu nennen.

Hamburg, 1860.

Ernst v. Spreckelsen,
[7501] J. G. Booth & Co. Nachfolger.

Unsere Samen-Verzeichnisse sind gratis zu haben in **Danzig** am Vorstädt. Graben 41.

Kiefern-Samen

mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner,** Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

In der Nähe des projektirten Kriegshafens auf Rügen ist ein Kalk- resp. Kreide-Bruch, wie auch Ziegelerde- und Thonläger, mit der darauf befindlichen Kalkbrennerei, Schlemmkreidefabrik ꝛc. zu verkaufen. Auskunft ertheilt

der vereidete Makler **J. F. Müller** in Stettin.

Weiß-, roth- und schwedischer Klee, Thymothee und Spargelsaat, franz. und Sand-Luzerne, engl. und italien. Rheygras, Honig- und Fioringras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Wiesenrispengras, Mischung Futtermöhren, Wrucken, Runkelrüben- und Stoppelrübensaat, empfiehlt zu soliden Preisen die Samenhandlung von

[7580] **A. F. Waldow.**

Geräucherter Lachs ist wieder vorräthig bei

[7589] **C. W. Bonk,** Tobiasgasse 14.

Geräucherte Ochsen-Zungen

werden in der Fleisch-Pöckelungs-Anstalt, Weideng. 20, verkauft. [7598]

Die erste Sendung Pariser Modell-Hüte ging so eben ein. (7601)

Auguste Zimmermann.

Ein Material- und Schankgeschäft wird zu Ostern oder 1. Mai zu pachten gesucht. Gefällige Adressen unter T. F. durch die Expedition d. Zeitg. [7605]

Der Joh. Mich. Rex ist wegen schlechten Betragens aus meinem Dienst entlassen, und bitte ich demselben auf meinen Namen nichts zu borgen oder verabfolgen zu lassen.

[7603] **Pieper,** Brodbänkengasse 44.

Ein militärfr. j. Mann, welch. 3 Jahre hindurch d. Dec. b. e. renommirten Landwirthe erl. hat, sucht z. April a. c. eine Stelle als Inspector. Offerten werden b. d. Expedition d. Zeitung unter Lit. G. 60 angenommen. [7607]

In Kommission bei **L. G. Homann** (Jopengasse 19) ist erschienen:

Lyrische Klänge

von

Karl Dahlke.

Zweites Heft. 2 Bg. Preis 4 Sgr. 1. u. 2. Heft 6 Sgr.

Das erste Heft enthält **lehrhafte Gedichte**; das zweite: **Lieder, Sonette und Verse über Kunstleistungen.** (7591)

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 15. März:
(Abonnement suspendu.)

Einmaliges Auftreten der Frau v. Marra-Vollmer.

Ouverture.

a) Cavatine von Rossini;
b) Arie à la Polacca von Donizetti;
c) Das Preußli, Lied von Haas;
d) Die Nachtigall, russisches Volkslied;

sämmtlich vorgetragen von

Frau v. Marra-Vollmer.

Hierauf:

Sie schreibt an sich selbst.

Lustspiel in 1 Akt von C. v. Holtei.

Zum Schluß:
Zum Erstenmale:

Angela.

Liederspie in 1 Akt, für Frau **v. Marra-Vollmer** geschrieben von Benedix.

*** Angela . . . . Frau **v. Marra-Vollmer.**

Die in diesem Liederspiele vorkommenden, von Frau **v. Marra-Vollmer** vorzutragenden Gesänge sind:

a) Walzer von L'Abord, b) Walzer von Ricci, c) Lied von Abt, d) Rondo von Gumbert, e) Cavatine von Franz von Suppe.

Preise der Plätze für diese Vorstellung: An der Tageskasse: Ein Platz im Sperrsitz oder 1. Rang 25 Sgr., im 2. Rang oder Parterre 12½ Sgr.; an der Abendkasse: Ein Platz im Sperrsitz oder 1. Rang 1 Thlr., im 2. Rang oder Parterre 15 Sgr.

Freitag, den 16. März:
(Extra-Abonnement Nr. 1.)

Erste Gastdarstellung des Herrn Carl Formes.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

*** Marcel . . Herr **Carl Formes** als Gast.

Die Direction.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. R. Kasemann (Königsberg). — Hrn. G. Mittmann (Venedien). — Eine Tochter: Hrn. Ober-Postsekretair Tolkiehn (Königsberg). — Hrn. Hermann Pinn (Stettin). —

Verlobungen: Frl. Johanna Braun mit Hrn. Johannes Zeleber (Danzig). — Frl. Marie Walther mit Hrn. Hugo Johst (Labiau—Kl. Scharlack). — Frl. Ida Sinhuber mit Hrn. Ger.-Assessor Birnbaum (Pr. Holland). — Frl. Emma Mason mit Hrn. Albert Schlimm (Memel). — Frl. Ottilie Stein m. Hrn. M. Gottschalk (Lauenburg). — Frl. Clara Scharlock m. Hrn. Richard Schirmacher (Graudenz—Danzig). —

Todesfälle: Frau Renate Bernard, geb. Hahn, 55 J. a. — Handlungsgehülfe Herrmann Pohlmann, 36 J. a. — Herr Herrm. Theodor Saurin, 27 J. a. — Sohn d. Hrn. Sommer, 5 M. a. — Frau Henriette Stobbe, geb. Paschke, 52 J. a. (Danzig). — Gutsbes. Ferd. Richter, 61 J. a. (Königsberg). —

Angekommene Fremde.

Am 14. März.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Tournier a. Kodczileck, Kaufl. Ephraim u. Freudenstein a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Lieut. z. See v. Pogrell n. Gem. a. Münden, Hofbes. Klüch a. Pommern, Zacharias a. Neustadterwald, Schiffscapt. Müller a. Stobberdorf, Kaufl. Roheln a. Stettin, Bradley a. Hull, Pflaumbaum u. Jawy a. Graudenz, Rent. Willke a. Damnitz, Gutsbes. Hoppe a. Waldowken, Fabr. Horstmann a. Pr. Stargardt, Domainenpächt. Dwiege a. Klukow.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Otto a. Kördingshausen, Lasch a. Bremen, Gutsbes. Heinrichs a. Finsterwalde, Part. Seltz a. Gumbinnen, Förſt. Roth a. Marienburg.

Walter's Hotel: Gutsbes. Behnke a. Robakowo, Kaufm. Oehlschläger a. Berlin, Rent. Eitelsberg a. Friedland, Gasthofbes. Holm a. Reihnsberg.

Reichhold's Hotel: Rent. Frost a. Liebenau, Rittergutsbes Hoffmann a. Ostrowo.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Exner a. Berlin, Stumpf u. Sohn a. Elbing, Scheumann a. Stettin, Borchart a. Neustadt, Gutsbes. Piepkorn a. Karwenbruch.

Schmelzer's Hotel: General-Landsch.-Rath v. Weickhmann n. Fam. a. Kokoschken, Gutsbes. Tiefenbach a. Lauenburg, Kaufm. Weber a. Frankfurt a. O.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.